



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Grabmäler am Aussenbau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

Schnabel haltende Wimpfener Adler in heraldischer Stilisirung und trefflicher Relief-ausführung. Die Wirkung des Ganzen lässt die Absicht der kunstliebenden freien Reichsstädter am Schluss des 15. Jahrhunderts erkennen, der Patronin der Kirche und Schutzherrin des munizipalen Gemeinwesens ein würdiges plastisches Denkmal zu setzen, das zur Mehrung der Pracht im Glanze reicher Vergoldung und Polychromirung strahlte, wie noch jetzt schwache Ueberreste dathun. Die Wimpfener Altvordern haben ihre pietätvolle Absicht in hohem Grade erreicht. Denn selbst in seiner trümmerhaften Beschaffenheit ist das aus berufener Künstlerhand hervorgegangene Werk durch Ausdruck, Ebenmaass und Rhythmus von erhabener Wirkung, eine Schöpfung zudem, welche in der fröhlichen Bewegtheit des Ornamentalen auch den wohlthuenden Zug der Lebensfreude jener Zeit durchschimmern lässt. — Die südliche Langhausseite zeigt nachstehende Reihe von Steinmetzzeichen, deren Abschluss auch hier das Meisterzeichen Sporsers bildet:



An der Südfront des Langhauses, neben dem das Portal begrenzenden Strebe-pfeiler, ist zwischen Sockel und Kaffgesims ein 1,65 m hohes, 80 cm breites Grabmal eingemauert, dessen Relieforamentation mit gekreuzten Linearbändern in Nachahmung der Schmiedeistechnik auf den sogen. Metallstil der vorgerückteren Renaissance-Steinplastik hindeutet. Die Attika-Nische des Denkmals enthält eine Sanduhr und einen auf Todtengebein liegenden Schädel als Symbole der Vergänglichkeit alles Irdischen. Den Rand des Steines umzieht folgende Inschrift:

Grabmaler
am Aussenbau

Der Ernhaftt vnd wolgelerte magister Nicolavs moler gewesener stat-
schreiber alhie zu Wimpffen ist in got Seliglichen Entschlaffen den 29 January
Anne (sic!) 1603 seines alters 73 Jahr.

Eine ornamentirte Inschrift in der Mitte des Steines beginnt mit den Worten:
In frid bin ich dahin gefahren dann mein ange gesehen haben den Heiland. . . .
Darüber enthält ein Schild die nebenstehende Hausmarke. Dieselbe ist von
zeugenhaftem Werth, insofern wir sie, ohne Beischrift des Geschlechtsnamens
im Innern der Kirche auf einer allerdings um nahezu ein Jahrhundert älteren
malerischen Darstellung am St. Quirinus-Altar (s. u.) wiederfinden, der so-
nach als Stiftung der Familie Moler beglaubigt erscheint, die Bedeutung
des Wortes »moler« als Geschlechtsname natürlich immer vorausgesetzt.



Analoge Stilformen besitzt ein zwischen den folgenden Langhausstreben in die
Umfassungsmauer eingelassener Grabstein, von dessen verwittertem Epitaph nur noch
die wenigen Worte erkennbar sind:

Herrn Johann Jacob maringers ehewraw war ich erfandt
Elisabetha gummeßin genannt

Die Inschrift ist überragt von einem Allianzwappen, welches im Schilde rechts
den schreitenden Löwen der Patrizierfamilie Maringer mit einem Stab zwischen den
Pranken und darüber drei stilisirte Lilien zeigt, während der Schild links zwei Sterne,
einen Visirhelm mit Büffelhörnern und eine Wiederholung der drei stilisirten Lilien

aufweist. Sind die heraldischen Lilien — was nach obiger Grabschrift zutreffend erscheint — auf die Familie Gummetz zu beziehen, so wäre ein in der nördlichen Seitenkapelle des Gotteshauses befindliches Glasgemälde als Gummetz-Stiftung bezeugt.



Fig. 24. Wimpfen a. B. Evangelische Pfarrkirche. Innenbau, Blick gen West.

An der Westfassade, neben dem rechten Flügel des Portalbaues, erscheint das Grabmal des Edel und Ervest Junggesell Albrecht von Camerschaim von 1593 als beachtenswerthe Leistung deutscher Pilaster-Renaissance mit Ornamentation im Metallstil. Kräftiges Akanthuslaub umspielt das Wappen. In der tüchtig modellirten Hochreliefbüste des Verstorbenen über dem Fries waltet ausdrucksvoller Formensinn,

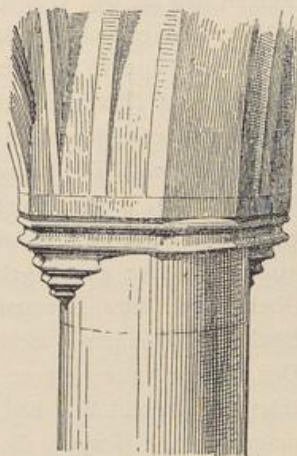
verbunden mit Naturgefühl und Streben nach Charakteristik. — Das daneben befindliche, in den Grundzügen verwandte kleinere Denkmal des *Junfers Philipp von Laufen* deutet in seinen Einzelformen auf den Beginn des 17. Jahrhunderts.

Es gibt nicht leicht einen gothischen Innenbau, an welchem die Formen des frühen schönen Stiles und diejenigen des späten dekorativen Stiles in solcher Schärfe einander gegenüber treten, wie bei der Wimpfener Stadtkirche. Edles Maass, Festigkeit und Klarheit geben dem Chor sein ruhiges harmonisches Gepräge; im Langhaus-Innern hingegen waltet, ungleich mehr noch als am Aussenbau, Auflösung der festen Formen und Neigung zu schweifenden Linien in mannigfachem, dem architektonischem Ernst wenig geziemendem Formenspiel, besonders im Rippenwerk des Hochschiffes. (Fig. 24; vergl. auch oben Grundriss Fig. 5 und Innenansicht Fig. 8.) Die Nebenschiffe sind vom Hauptschiff durch zwei Reihen von je fünf Arkadenstützen geschieden, so dass auf jedes Schiff sechs Jochabtheilungen kommen, von denen die beiden östlichen Joche nach Nord und Süd zu ansehnlichen Seitenkapellen sich erweitern.

Die Abmessungen des Langhausraumes sind folgende: Höhe 11,25 m; Länge 36 m Nordseite, 35,50 m Südseite; Breite 17,50 m im Westen, 17,60 m im Osten. Die Jochbreiten, nach Arkaden-Interkolumnien gemessen, betragen in der Richtung von West gen Ost: 5,80 m, 5,85 m, 6,40 m und 5,50 m, woraus erhellt, dass die mittelalttrigen Werkleute, wie an zahlreichen anderen Bauwerken so auch hier, das absolut Symmetrische durchaus nicht immer für so selbstverständlich und zwingend erachteten, wie diess in der Architektur der Gegenwart geschieht. Wenn übrigens die Jochbreite zwischen dem Chor und der nächstgelegenen Langhausarkade nur 1,25 m beträgt, so waren im vorliegenden Falle unzweifelhaft strukturelle Rücksichten massgebend. Beachtenswerth an diesem Joch ist der Umstand, dass seine Schmalseiten von Lanzettbögen überspannt sind und dass die Westfronten der beiden romanischen Thürme neben dem Triumphbogen in's Langhaus hereinragen und hier Bestandtheile seiner östlichen Abschlusshochwände bilden. An dieser Stelle befinden sich auch die Eingänge der Thürme, deren Rundbögen zu Gunsten jüngerer Spitzbögen umgeändert sind.

Die Gestaltung der Arkadenstützen zeigt, dass die Spätgothik, mit Preisgebung der gegliederten Pfeiler des hochgothischen Stiles, gerundete Stützen d. h. Säulen vorzog. Die Säulenstämme ruhen auf hohen cylindrischen Basamenten, aus denen sie unter Vermittelung leichter Polster aufsteigen. Kapitäle waren ebenfalls in Meister Sporer's Hütte nicht mehr beliebt. Seine Gewölbeträger entwickeln sich als Kämpfer aus konsolenartig vortretenden Polygonansätzen, über denen an Stelle von Abaken horizontale, abgefaste Einziehungen folgen und die Auflager umgürten. (Fig. 25.) Die von Säule zu Säule geschwungenen Arkaden haben ausser leichten Randprofilirungen keine weitere Gliederung. Die Gewölberippen des Mittelschiffes gehen nach kurzem Ansteigen in vielgestaltiges Netzwerk über mit

Langhaus
Innenbau



Mittelschiff:
Arkatur und
Gewölbe

Fig. 25. Wimpfen a. B.
Evang. Pfarrkirche.
Säulenköpfer im Langhaus.